

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 22 (1942-1943)
Heft: 8

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

LITERATUR

Oscar Sachse und Hansjörg Ramp, «Geld und Schulden». Grundsätzliches zur Währungsfrage. Mit einem Vorwort von Jean Musard. 96 Seiten, kartoniert Fr. 3.—. Europa-Verlag Zürich/New York.

So viel über die Währungsfrage schon geschrieben und gestritten wurde, so ist doch eine Zusammenfassung einiger grundsätzlicher und grundlegender Probleme alles andere als überflüssig. Das vorliegende Buch versucht diese Abklärung in sehr geistvoller Weise und kommt dabei zu Ergebnissen, die nicht nur neu, sondern oft geradezu sensationell sind. Es sieht nämlich die bisherige Unlösbarkeit der Währungsfrage in der Tatsache, daß wir zwei ganz verschiedene Arten von Geld haben, nicht nur das Noten- und Münzgeld, sondern das im heutigen Weltverkehr viel wichtiger gewordene Girogeld, das im Grund nichts anderes darstellt, als die Schulden der Banken. Dieses reine «Rechnungsgeld» könnte ein ideales Zahlungsmittel sein — wenn es, wie Noten und Münzen — der Willkür der Privatbanken entzogen und der öffentlichen Hand übergeben würde. Heute aber «machen» die Banken dieses Geld im Interesse nicht der Allgemeinheit, sondern des Großkapitals. Die Art und Weise, wie diese These aufgestellt und begründet wird, ist ebenso neuartig wie einleuchtend. So wird, und schon darin liegt für den sozialistischen Leser der große Gewinn dieser Schrift, ein neues, sehr gewichtiges Argument geschaffen für die Notwendigkeit der *Sozialisierung der Banken* in der kommenden Wirtschaftsordnung.

st.

Dr. H. Freudiger, «Die Arbeits- und Lohnverhältnisse im Bekleidungsgewerbe der Stadt Bern». (Beiträge zur Statistik der Stadt Bern, Heft 26) 112 Seiten. Verlag Statistisches Amt der Stadt Bern.

Mit dieser Untersuchung leistet der Leiter des bernischen Statistischen

Amtes eine wahre Pionierarbeit. Denn noch gibt es, so unglaublich das klingen mag, keine allgemeine, wirklich objektiven und umfassenden Aufschluß erteilende Lohnstatistik. Sowohl die vom BIGA vierteljährlich veröffentlichten Zahlen über «Veränderungen der Lohnsätze» wie die seit 1919 nachgeführte Statistik über Löhne verunfallter, bei der Suva versicherter Arbeiter weisen naturgemäß Einseitigkeiten auf, mit denen der Verfasser sich im Vorwort auseinandersetzt. Dr. Freudiger hat denn auch, ausgehend von Forderungen, wie sie schon Herman Greulich vor Jahrzehnten erhoben hatte, neue Wege der Zahlenermittlung beschritten, um objektiv richtige Ergebnisse zu erhalten. Die äußere Veranlassung zu diesen Untersuchungen gab eine im Berner Stadtrat behandelte Motion über Einkommens- und Lohnverhältnisse im Damenschneiderinnen-gewerbe. Wurde so vorläufig nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Erwerbsleben erfaßt, so bilden gerade die dadurch ermöglichten genauen Detailerhebungen den besondern Wert dieser Arbeit. Diese umfassende Statistik zeigt nicht nur, was für unzureichende Lohnverhältnisse in einem bestimmten Berufszweig noch herrschen, sie wird vor allem auch bahnbrechend wirken für die Anwendung gleicher Untersuchungsmethoden auf andere Arbeiterkategorien. So daß ein neuer, gewichtiger Schritt zu dem Ziele einer allgemeinen schweizerischen Lohnstatistik vollzogen ist.

Erkki Järvinen, «Wir wollen nicht ersticken». Aufzeichnungen eines finnischen Soldaten. 110 Seiten. Leinen Fr. 6.80, kart. Fr. 4.80. Europa-Verlag Zürich/New York.

Wie kompliziert und bedrückend die militärische und politische Lage Finnlands heute ist, und wie qualvoll diese Situation auf der Seele eines demokratischen und patriotischen Finnländers lasten muß, das geht aus diesem Buche

eindrücklich hervor. Welches ist der wahre, gerechtfertigte Sinn und Zweck des finnischen Kampfes — und welches sind die *Gefahren*, die aus der heutigen Koalition mit einer Diktatur- und Eroberermacht für die defensiven und demokratischen Ziele Finnlands entstehen können? Järvinen gibt sich offen Rechenschaft darüber, daß gewisse Kreise Finnlands eine Politik betreiben, die dem Lande die Sympathie des demokratischen Nordens und der freiheitlichen Völker der Welt kosten kann. Zwar ist es nur eine Minderheit, welche in dieser Weise den Sinn des Krieges, soweit er Finnland berührt, verfälscht, es sind nicht die Arbeiter und nicht die bürgerlichen Demokraten — aber jene Minderheit verfügt über Kommandohöhen, die ihrer Agitation ein gefährliches Gewicht geben. Das staatliche Informationsamt z. B., das Presse und Radio beherrscht, liegt in den Händen dieser Kreise! Es sind die «Opportunisten», «eine betrüblich große Zahl von Personen, die im Chauvinismus einen geeigneten Deckmantel für ihren Opportunismus gefunden haben». Järvinen rückt von diesen imperialistischen Kreisen mit einer Schärfe ab, die seiner demokratischen Gesinnung alle Ehre macht. Das heutige, militärische Bündnis mit Hitler-Deutschland darf nach seiner Ansicht keinen Augenblick Zweifel an der Sympathie Finlands für den norwegischen Freiheitskampf, für die Notwehr Hollands, Belgiens, Dänemarks und der andern von Deutschland überfallenen Völker aufkommen lassen. Er will sein Volk in der gleichen Lage sehen wie jene von einer Diktatur-Großmacht zurzeit bedrückten Völker, und er findet für diesen Gedanken die Formulierung: «Sein (Norwegens) Volk und unser Volk kämpfen gegen Feinde, die ihrerseits einander bekämpfen. Dies ist alles.» Ob diese Formel nicht doch zu einfach ist? Ob die Regierung und die heute die finnische Politik beherrschenden Kreise den Weg zu einem Kriegsende finden, wie er Järvinen vor schwiebt, zu einem gesamtnordischen Staatenbund, der mit aller Deutlichkeit sich auf die Seite von Demokratie und Freiheit stellt — das sind offene Fragen, die auch der Verfasser noch nicht zu beantworten wagt. Aber gerade die erstaunliche Offenheit, mit der er die

Problematik der heutigen finnischen Politik darstellt, gibt diesem Buche seinen bleibenden Wert. st.

ARBEITER-BEWEGUNG

Wirtschaftsreform und Rechte der Arbeit

Unser Volksbegehren hat eingeschlagen. Dürften die ersten eingetroffenen Resultate als Symptome und Durchschnittszahlen betrachtet werden, so könnten wir auf viele Hunderttausende von Unterschriften hoffen! In Stans und Umgebung wurden innert 3 Tagen 300 Unterschriften erreicht, und die Sammlung wird fortgesetzt. Die kleinen Dörfer Hirschthal und Mühlethal im Aargau melden 144 und 66 Unterschriften — bei 180 bzw. 85 Stimmberechtigten! Lachen hat die Zahl von 200 bereits überschritten, und Arbon — das soeben den Ansturm der Landesringler und übrigen Bürgerparteien glänzend abgeschlagen hat, schließt die Sammlung vorläufig mit gegen 1000 beglaubigten Unterschriften.

Das sind Beispiele aus kleinen und vorwiegend ländlichen Gemeinden. Daß gerade auf dem Land die Vorurteile gegen die Sozialdemokratie mehr und mehr überwunden werden, daß die Gedanken der Neuen Schweiz und der sozialistischen Ordnung von Staat und Wirtschaft auf fruchtbare Erdreich fallen, beweisen auch Gründungen neuer und die Wiederbelebung bisher geschwächter Parteisektionen. Im Kanton Bern sind Meiniisberg, Signau und Wohlen bei Bern zu neuem Aufschwung erwacht. In Altendorf und Wangen (Schwyz) haben Gewerkschafter und Kleinbauern, dem Beispiel von Stans folgend, eigene Parteigruppen aufgebaut. Aus Kappel (Solothurn) wird soeben eine weitere, neue Sektionsgründung gemeldet: «Der Anfang ist zwar bescheiden, aber wir hoffen, in Kürze weitere Mitglieder aufnehmen zu können.» In Thusis bewies der Bündner Parteitag vom 21. März mit der anschließenden, stark besuchten öffentlichen Kundgebung, daß die vor einigen Monaten erstandene Gruppe Domleschg nicht untätig blieb.

Möge dieser frische Luftzug vom Lande her auch in die Stadtgemeinden

wehen. Denn die Wahrheit unseres alten Kampfliedes besteht unerschüttert zu recht — sie muß nur verwirklicht werden:

«*Zu Stadt und Land, ihr Arbeitsleute*,
Ihr seid die größte der Partei'n.» —

Der Satus hielt am 20. und 21. März einen stark besuchten und von lebhafter Diskussion bewegten Verbandsstag ab. Im Mittelpunkt stand die Aussprache über eine vom Vorstand beantragte Statutenrevision, die vor allem die Gründung eines eigenen, weitgehend autonomen Turnerverbandes vorsah. Die Vorlage war scharf umstritten und wurde schließlich mit 112 Nein gegen 58 Ja abgelehnt, wobei gegenüber mehr technischen Gründen insbesondere das Argument überwog, daß jetzt nicht die Zeit sei, eine Dezentralisierung und damit gegebenenfalls «zwei Regierungen» in dem repräsentativsten Arbeitersportverband zu schaffen. Daß mit dieser Mahnung zu grösster Geschlossenheit auch der feurige Appell zur engsten Zusammenarbeit mit Partei und Gewerkschaften erlassen und von der Masse der Delegierten aufgenommen wurde, ist das für die gesamte Arbeiterbewegung erfreulichste Ergebnis dieser Aussprache. — Als neuer Vorort des Satus wurde Zürich bestimmt, mit dem Genossen Rob. Bolz als Zentralpräsidenten, Max Albrecht (Zentralsekretär) und Heinrich Weidmann (Zentralkassier) an der Spitze.

SCHWEIZERCHRONIK

16. Februar: 400 junge Elsässer entziehen sich dem Aufgebot zum deutschen Militärdienst durch die Flucht über die Schweizer Grenze.
17. Februar: Der Mangel an Rohgummi macht eine neuerliche Aktion zur Ablieferung alter Pneus notwendig.
18. Februar: Der Betriebsüberschuß der SBB. im Januar beträgt 15,45 Millionen.
20. Februar: Das Verbot der Herstellung «markenfreier» Würste, das sich auf gesundheitspolizeiliche Gutachten stützt und von weitesten Bevölkerungskreisen begrüßt wird, erregt das Mißfallen des geschäftstüchtigen Migrosdirektors Duttweiler und gibt ihm willkommenen Anlaß zu demagogischen Tiraden.
21. Februar: Das Territorialgericht I verhängt hohe Zuchthausstrafen für Landesverräter. — Die antisemitisch infizierten Mörder des Viehhändlers Bloch werden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.
22. Februar: Die Delegierten der SPS. formulieren gemeinsam mit den Vertretern des Gewerkschaftsbundes das Volksbegehren betreffend Wirtschaftsreform und Recht der Arbeit.
23. Februar: Verhängung von Gefängnisstrafen durch das Genfer Polizeigericht über Teilnehmer an den Kundgebungen anlässlich der Rückkehr Nicoles nach seinem Prozeß. — Aufdeckung umfangreicher Unterschlagungen bei der Genfer Straßenbahn.
24. Februar: Der Berner Große Rat schließt sich der Initiative der Kantone Genf und Neuenburg zur Verwirklichung einer eidgenössischen Altersversicherung an.
25. Februar: Der landwirtschaftliche Arbeitsdienst für Lehrlinge wird vom KIA. auf drei Wochen festgelegt.
26. Februar: Verfügung der Papierkontingentierung auf 1. März. — Der Ausfall an Hausbrandkohle erheischt einen zusätzlichen Aufwand einheimischen Brennholzes von 2,5 Millionen Ster.
28. Februar: Im Jahre 1942 zählte die Schweiz 430 921 Industriearbeiter.
2. März: Kundgebung der Basler Sozialisten für Aufhebung des Verbotes der KP. — Bundesratsbeschuß zur Aufnahme eines Anleihens von 300 Millionen.
3. März: Die Grenze zwischen der Schweiz und der von den Italienern besetzten Zone Frankreichs bleibt vorläufig geschlossen.
4. März: Der VHTL. stellt fest, daß der seinen Mitgliedern bisher gewährte Teuerungsausgleich durchschnittlich bedeutend unter den Richtsätzen der Lohnbegutachtungskommission steht. — Gottlieb Duttweiler wird an der von ihm im Volkshaus Zürich angekündigten «Abrechnung mit den Sozialdemokraten» von der Arbeiterschaft eine halbe Stunde lang ausgefiffen, er-

- hält schließlich das Wort nur dank der Intervention eines Kommunisten und wird mit seiner Resolution von der großen Mehrheit heimgeschickt.
5. März: Stand der Teuerung auf 46,6 Prozent.
 6. März: Einstimmiger Beschuß des Schaffhauser Erziehungsrates zur fristlosen Amtsenthebung des fröntlerischen Lehrers Karl Meyer.
 8. März: Tod des Sekretärs des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Martin Meister.
 9. März: Neutralitätsverletzung durch fremde Flieger. Alarm und Flab in Aktion. — Durch Rekursentscheid des Bundesgerichtes wird die Verfügung, nach der Mitglieder der Migros nicht in den Genossenschaftsrat des ACV. wählbar sind, gutgeheißen.
 11. März: Verfügung des Kriegs-Ernährungsamtes über Ablieferungspflicht für Hafer, Gerste und Mais.
 12. März: Allgemeinverbindlichkeitserklärung eines Gesamtarbeitsvertrages im Coiffeurgewerbe.
 13. März: Trotz unbestreitbarer Notwendigkeit ist die längst angeregte Rationierung der Schokolade noch nicht über das Stadium «eingehender Prüfung» hinaus giedien.
 14. März: Die Geschäftsleitung der SPS. lehnt in Bestätigung bestehender Parteibeschlüsse zwar eine Zusammenarbeit mit der KPS. und der FSS. ab, wendet sich aber entschieden gegen das einseitige Verbot dieser Linksparteien im Gegensatz zur unverständlichen Duldung eindeutig als landesverräterisch gebrandmarkter Rechtsorganisationen.
- KRIEGSTAGEBUCH**
14. Februar: Die Rote Armee erobert Rostow und vertreibt damit die Deutschen zum zweitenmal aus der Stadt. Das OKW. meldet «plannede Räumung». Woroschilowgrad gefallen. Die Offensive geht weiter.
 14. Februar: Massenhinrichtungen in Polen und Norwegen. — Attentat in Holland gegen Nazisympathisanten. — Anschlag gegen deutsche Offiziere in Paris. — Ermordung des bulgarischen Legionärgenerals Lukoff. — Die Russen erobern Rostow und Woroschilowgrad.
 15. Februar: Den Juden Böhmens und Mährens werden sämtliche Rationierungskarten abgenommen. Illegale Beschaffung von Lebensmitteln wird mit dem Tode bestraft. Starke Einheiten der französischen Flotte stellen sich in amerikanischen Häfen den Alliierten zur Verfügung. Köln und Mailand erneut bombardiert. Erfolgreiche deutsch - italienische Angriffe zwingen die Amerikaner zum Rückzug in Tunesien. Verstärkung des russischen Druckes auf Charkow.
 15. Februar: Der französische Panzerkreuzer «Richelieu» erreicht den Hafen von Neuyork und wird nach erfolgter Ausbesserung den Kampf auf der Seite der Alliierten aufnehmen. — Erfolgreicher deutscher Angriff in Tunesien durchbricht die amerikanischen Stellungen am Faid paß. Verlustreicher Rückzug der Amerikaner.
 16. Februar: Bei den finnischen Wahlen hat der bisherige Staatspräsident Ryti 89 Prozent der Stimmen erhalten. Während des Wahlaktes erfolgten starke russische Luftangriffe. — Die RAF. bombardiert mit starken Kräften Westdeutschland, Oberitalien, Sizilien und Nordfrankreich. — Langsamer Vormarsch der britischen 8. Armee gegen die Mareth-Linie.
 17. Februar: Zahlreiche Verhaftungen und Hinrichtungen im Elsaß. — Einnahme von Charkow durch die Russen. Das Offensivtempo der Roten Armee steigert sich noch immer. Die Deutschen bewahren ihre Truppen an der Südfront durch schleunigen Rückzug vor der vollständigen Vernichtung. Neue Erfolge der Achse in Tunesien zwingen die Amerikaner zu weiteren Rückzugsbewegungen und zum Verlust wichtiger Flugplätze.
 18. Februar: Das englische Unterhaus stimmt dem Sozialisierungsplan Beveridge grundsätzlich zu, lehnt jedoch in seiner Mehrheit gegen den Antrag der Labourparty seine sofortige Inkraftsetzung ab. — In Indien ist Gandhi infolge seines Hun-

- gerstreiks schwer erkrankt. Seine Anhänger fordern immer dringender seine Freilassung. — Frau Chiang Kai-Shek spricht vor dem amerikanischen Kongreß mit großer Offenheit über Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Vereinigten Nationen. Neue Verhaftungswelle in Norwegen. Heftige Luftangriffe auf Neapel und Sizilien.
19. Februar: Neue Erfolge der Russen im Angriff auf das Donezbecken. Schwere Kämpfe zwischen Orel und Kursk. Vermehrte Tätigkeit der Partisanen im Rücken der deutschen Armeen behindern den Nachschub. — Entlastungsangriff Montgomerys gegen die Mareth-Linie bringt die Offensive der Achse gegen die Front Eisenhowers in Tunesien zum Stehen.
20. Februar: Deutsche Gegenangriffe an der Ostfront. — Einsatz frischer Reserven. — Ablehnung politischer Zusammenarbeit mit den Kommunisten durch die Labourparty in England. — Die Differenzen der französischen Generäle in Nordafrika sind noch immer nicht behoben und lähmen die gemeinsamen Operationen der Alliierten.
21. Februar: Neue Offensive der Japaner in Südchina und Burma. — Die Großangriffe der alliierten Luftwaffe auf Deutschland und die besetzten Gebiete folgen sich unaufhörlich. — Massenverhaftungen und Hinrichtungen durch die deutschen Besetzungsbehörden zeugen von ungebrochenem Abwehrwillen der unterdrückten Völker.
22. Februar: Eroberung von Krasnograd und Pawlograd durch die Russen. — Die Deutschen dementieren die Gerüchte über Differenzen Hitlers mit der Generalität. — Gesteigerte Werbetätigkeit zur Erlangung von Arbeitskräften. — Besetzung der Kasserine-Straße durch die Truppen der Achse in Tunesien. — Zunehmende Versenkungsziffern durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote lösen bei den Alliierten ernste Besorgnisse aus. — Vernichtung des amerikanischen Riesen-Unterseebootes «Argonaut».
23. Februar: Schwere britische Luftangriffe auf Bremen und eine Reihe süditalienischer Städte. — An der russischen Südfront bringt Tauwetter die Offensive der Roten Armee zum Stehen. — Gandhis Erkrankung verursacht neue Unruhen in Indien. Seine Freilassung wird jedoch von den Engländern abgelehnt.
24. Februar: Verlustreiche Kämpfe mit unerhörtem Materialeinsatz im Donezbecken. — Starke russische Offensivbewegungen an der nördlichen Ostfront. — Die russische Forderung nach vermehrter Unterstützung durch die Alliierten findet in der englischen Öffentlichkeit Verständnis. — Ernste Tönung der deutschen Propagandareden zur Gedenkfeier der Gründung der NSDAP.
25. Februar: Hinrichtung illegal arbeitender Patrioten in Belgien. — Alliierter Gegenangriff in Tunesien zwingt die Achsentruppen zum Rückzug gegen den Kasserine-Paß. — Erkrankung Churchills.
26. Februar: Das deutsche Afrikakorps räumt die kürzlich eroberten Stellungen am Kasserine-Paß. — Deutsche Gegenangriffe verlangsamen das Tempo der russischen Offensive im Donezbecken. Fortschritte der Roten Armee im Abschnitt von Orel. — Verstärkte Angriffstätigkeit der RAF vor allem gegen deutsche und italienische U-Boot-Stützpunkte und Hafenstädte.
27. Februar: Besserung im Befinden Gandhis nach Beendigung des Hungerstreiks. — Neue Unruhen in Belgien und Norwegen. Entsprechende Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Behörden.
28. Februar: Schwerer Angriff der alliierten Luftwaffe auf Nürnberg und auf eine Reihe wichtiger Verkehrszentren. — Fortdauer der Vernichtungsschlachten im Osten.
1. März: Köln und eine Anzahl wichtiger Küstenstädte durch die RAF schwer bombardiert. — Deutsche Gegenangriffe mit frischen Reserven zwingen die Russen zur Preisgabe wichtiger Punkte im Gebiete des unteren Donez. — Reorganisation der alliierten Streitkräfte in Tunesien und erfolgreiche Abwehr neuer Angriffe der Achse.
2. März: Undurchsichtige Presseberichte über geheime Besprechungen Ribbentrops mit Mussolini, Ciano

- und Vertretern des italienischen Königshauses. — Beginn einer neuen Offensive Timoschenkos in der Gegend des Ilmensees. — Rückzugsbewegungen der Russen im Donezgebiet. — Luftangriffe auf Berlin und St. Nazaire. — Hinrichtungen in Norwegen.
3. März: Russisch-polnische Kontroverse über die Nachkriegsprobleme. — Zurückziehung der italienischen Einheiten von der Ostfront zur Verstärkung der heimatlichen Abwehr gegen Invasionssmöglichkeiten.
4. März: Räumung der deutschen Stellungen bei Rschew. — Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe auf England. — Amerikanische Fluggeschwader vernichten einen großen japanischen Geleitzug mitsamt den ihn schützenden Jagdfliegern.
5. März: Rückeroberung der Stadt Slawjansk durch die Deutschen. Weiter südlich verunmöglicht das Tauwetter größere Operationen. Die russischen Offensiven bei Rschew und an der Zentralfront bei Kursk machen weitere Fortschritte. — Die alliierte Luftwaffe bombardiert bei Tag und Nacht Rotterdam, Hamburg und das westdeutsche Industriegebiet. — Deutsche Flieger greifen englische Küstenstädte an.
6. März: Ernste britische Mahnung an Finnland zum Abschluß eines Separatfriedens mit der Sowjetunion. — Diskussion über Nachkriegsprobleme in Washington und London.
7. März: Zähe Verteidigung der Deutschen an der verkürzten Ostfrontlinie. — Einschneidende Rekrutierungsmaßnahmen in den okkupierten Gebieten. — Neue russische Vorstöße in Richtung Smolensk. Eroberung von Gschatsk.
8. März: Die RAF. bombardiert Essen und zerstört einen wesentlichen Teil der Krupp-Werke. — Luftangriff auf Berlin fordert mehrere hundert Todesopfer. — In Tunesien werden Überraschungsangriffe Rommels von der britischen 8. Armee zurückgeschlagen.
9. März: Britische Luftangriffe auf Brest und Lorient. — Deutsche Flieger bombardieren Eastburne und Southampton. — Schwere Ausschreitungen gegen die deutsche Besatzung in Lille. — Wiederaufleben der Partisanenkämpfe in Bosnien. — Befreiung aller politischen Gefangenen durch General Giraud.
10. März: Charkow durch die Gegenangriffe frischer deutscher Truppen erneut bedroht. — Unruhen in mehreren französischen Städten, in Jugoslawien und Norwegen. — Nürnberg neuerdings schwer bombardiert.
11. März: Britischer Luftangriff zerstört in München u. a. auch das «Braune Haus». — Deutsche Flieger bombardieren Hull und andere englischen Städte. — Amerikanisch-russische Verstimmung infolge gegensätzlicher Anschauungen über die Intensivierung der Kriegsführung durch die Alliierten. — Verschleppung norwegischer Geiseln zur Zwangsarbeit in Deutschland.
12. März: Unter dem Druck der Offensive Timoschenkos räumen die Deutschen Wjasma, dagegen erzielt ihre Angriffsbewegung gegen Charkow Bodengewinn und fügt den russischen Verteidigern schwere Verluste zu. — Neue Erfolge deutscher Unterseeboote gegen alliierte Geleitzüge. — Partisanenkämpfe auf Kreta.
13. März: Angriff britischer Bomber auf Stuttgart. — Deutsche Flieger bombardieren London. — Charkow durch die Deutschen zurückerobert. — Unruhen in Savoyen infolge neuer Einberufungen zum Arbeitsdienst. — Verlängerung des amerikanischen Leih- und Pachtgesetzes durch den Senat gutgeheißen. — Ankunft des britischen Außenministers Eden in Washington.
14. März: Verschärfung des Luftkrieges über Italien. — Systematisches Bombardement von Sardinien, Neapel und Sizilien. — Der Nervenkrieg um die zweite Front wird weitergeführt.